

Stadt Eltville

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

1917.

O alte Burſchenherrlichkeit,
 Wohin biſt Du geſchwunden?
 Nie ſehſt Du wieder, goldne Zeit,
 So frei und ungebunden.
 O jerum, jerum, jerum!
 O, quae mutatio rerum!

Die Weihnachtsfeiertage nahen. Stille Nacht, heilige Nacht, — dieses ergreifende Lied wird in der Hütte des Armen und im Palast des Reichen eine ernste, feierliche Stimmung hervorrufen und den gläubigen Christen unwillkürlich zwingen, die Hände zu falten und zum ewigen Lenker unserer Geschichte emporzublicken. Die Stimmen der Engel aber, die aus den Lüften der Welt den Frieden verkünden, werden auch heuer im Donner der Kanonen verwehen. Was wird uns das Christkind bringen? Es ist im Lauf der langen Kriegszeit arm, ja bettelarm geworden, haben doch so viele Eltern nicht einmal ein Stüdchen Konfekt, womit sie ihre Lieblinge erfreuen könnten, geschweige denn Geschenke, da der Bucher seine Hände auf alles gelegt und die Preise zu schwindelhafter Höhe hinausgetrieben hat. Nur auf einige Minuten Herrgott sein, — dann gebe es keine betäubten Mienen am Bescherungsabend, und die schamlosen Bucherer hingen alle in den Wipfeln der höchsten Ulmen, wohin sie gehören, denn sie sind Verbrecher an der Gesundheit des deutschen Volkes, das um seine Existenz ringt.

lich von Thann wurden Franzosen als Gefangene eingebracht. — Osten: Nichts Neues. — Mazed. Front: Im Cernabogen, zwischen Bardar und Doiransee und in der Strumacene verstärktes Artilleriefeuer. — Italien. Front: Der Italiener griff vergeblich den Monte Kolone an.

23. Dezember.

Westen: In Flandern lebhaftes Artilleriefeuer; ebenso beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin. Erfolgreiche Erkundungsgänge zwischen Arras und St. Quentin. — In beiden Seiten der Maas nahm das Artilleriefeuer zu. — Starke Fliegertätigkeit; Scherneck, Dover und Düllrichen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt. — Osten: Nichts Neues. — Mazed. Front: Geringe Gefechtsfähigkeit. — Ital. Front: Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Kolone scheiterte.

Zur Kriegslage.

Der Kaiser bei Verdun

Berlin, 23. Dez. (W. Z. B.) Der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht wie so oft im Kriege, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdunarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu bringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch einen weiten Umarm zu kürzen. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiet der alten Kronprinzenarmee empfangen. Er befehlte dem Oberbefehlshaber General v. Gallwitz den Schwarzen Adlerorden an und überreichte dem Chef des Generalstabs der Armee den Orden Pour le Mérite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. Abordnungen der zu beiden Seiten der Bahn liegenden Truppenverbände waren an verschiedenen Punkten der langen Strecke aufgestellt. Die in Orisunterkünften lagernden Truppen harrten innerhalb ihrer Quartiere des Kaisers. Sämtliche Woffengattungen: Infanterie, Feld- und Fußartillerie, Pflieger, Kavallerie, Scharfschützen, Minenwerferkompanien, Pioniere, Feldbahnwagen, Kraftfahrer, Sanitätstruppen, Telegraphentruppen und Kolonnen waren vertreten. Die Dörfer hatten sich mit Weihnachtsbäumen und Girlanden festlich geschmückt. Die Kompagnien traten zwanglos vor ihren Quartieren an, manchmal dampfte die Feldküche hinter den salutierenden Krieger. Der Kaiser begrüßte die Kommandeure und fuhr jedesmal trotz der grimmigen Kälte im offenen Wagen. An zwei Stellen der Rue Nationale waren geschlossene Verbände zur Besichtigung

aufgestellt. Hier beglückwünschte der Kaiser besonders die Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes.

„Ohne die hüllen, heldenmütigen Kämpfer an der Westfront,“ führte der Kaiser aus, „wäre niemals die ungeheure Entfaltung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen hat entsagungsvoll seinen Leib hingehalten, damit die Kampfbrüder an der Duna und am Isonzo von Sieg zu Sieg führen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Vauxkreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kriegführung ist geschaffen.“

Der Kaiser frühstückte beim Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Jeder der verwundeten Armeekämpfer wurde von dem von Bett zu Bett schreitenden Monarchen mit unermüdlicher Güte gefragt, mit dem Eisernen Kreuz oder einem Erinnerungsblatt bedacht. Der Kaiser, der den onstrenghenden Tag ohne das geringste Zeichen der Abspannung durchführte, begab sich um 4 Uhr in das Hauptquartier des Kronprinzen.

Ein Wandel der Ansichten

Dem „Berner Tagbl.“ zufolge schreibt der Schweizer Nationalrat Weber im „St. Galler Stadtanzeiger“: Durch das Bundespalais in Bern läuft mit großer Bestimmtheit das Gerücht vom nahenden Frieden. Auch in Frankreich hätten sich die Verhältnisse derart gestaltet, daß ein unheilvolles Chaos im innerpolitischen Leben entstehen müßte, wenn der Krieg noch länger fortgesetzt werden sollte. In England scheine sich ebenfalls ein Wandel in den Gesinnungen zu vollziehen, der in die höchsten Kreise hinauf reiche. So habe in Bern eine durchaus optimistische Auffassung der Dinge Platz gegriffen.

Englische Verluste

Bern, 23. Dez. Nach den in englischen Zeitungen veröffentlichten amtlichen monatlichen Verlustangaben betragen die englischen Verluste in ersten elf Monaten d. J. (Januar bis November) 882 000 Mann und Offiziere.

Drei englische Zerstörer torpediert

Goef van Holland, 23. Dez. (W. Z. B. Nicht. amtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur: Drei englische Torpedobootszerstörer sind in der Nähe des Maasleuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Ein bewaffneter Dampfer torpediert

London, 23. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Wohn-dampfer „Staphan Furnea“ wurde von einem deutschen U-Boot im irischen Kanal torpediert und versenkt. Sechs Offiziere und 95 Mann kamen um.

Schlacht zwischen Bolschewiki und Ukrainern

Die „Times“ melden aus Petersburg: Im Volgrad in Bessarabien habe zwischen Bolschewisten

und Ukrainern eine Schlacht stattgefunden. Die Stadt liege in Flammen. Der Feldzug gegen die Ukraine werde fortgesetzt. Die Gouvernements Petersburg und Kiew lieferten einander keine Lebensmittel mehr. Die Ukrainer halten Odessa besetzt, während die Regierung in Petersburg Anstrengungen mache, Kiew einzuschließen.

Die Plünderungen in St. Petersburg

Petersburg, 22. Dez. Trotz des herrschenden Belagerungszustandes dauern hier die Plünderungen von Weinkellern an. Wiederholt wurden die Plünderer mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Auf dem Platz vor dem Maria-Theater fand ein regelrechtes Gefecht statt. Panzerautomobile vertrieben die Manifestanten in die angrenzenden Straßen. Viele Läden und Wohnhäuser wurden geplündert, u. a. auch das Depot des dänischen Roten Kreuzes.

Petersburg, 21. Dez. (W. Z. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Rote Garden drangen um 3 Uhr morgens in die Geschäftsräume des ukrainischen revolutionären Stabes ein und verhafteten vier Mitglieder. Nach anderen Mitgliedern des Stabes, die die einzige amtliche Vertretung der Rada in Petersburg darstellen, wird gesucht.

London, 22. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß Kaledin und die Militärregierung der Kosaken abgedankt hätten, um die Bildung einer starken ukrainischen Volksregierung zu ermöglichen.

*

Friedensverhandlungen

Eröffnungssitzung

Brest-Litowsk, 22. Dez. (W. Z. B.) Staatssekretär von Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern Abend hier eingetroffen. Gleichzeitig traf die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Vierbundes und den russischen Delegierten zusammenzutreffen.

Heute um 4 Uhr nachmittags sind in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingefunden:

Von deutscher Seite Staatssekretär v. Kühlmann, Gesandter v. Rosenberg, Legationssekretär v. Bösch, General Hoffmann und Major Brindmann.

Von österreichisch-ungarischer Seite Minister des Äußern Graf Czernin, Botschafter v. Murek, Gesandter v. Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Csaky, Feldmarschallleutnant v. Eschertitz, Oberleutnant Borforny und Major v. Glajse.

Von bulgarischer Seite Justizminister Popow, Gesandter Koflew, Gesandter Stojanowitsch,

Ueberschuß, da ist sie vollständig unangebracht. Es wäre besser gewesen, wenn die Regierung den Paragraphen so formuliert hätte: „Teuerungszulagen werden bis zu 12 000 Mk. Einkommen infl. gewährt; das Einkommen aber setzt sich zusammen aus Gehalt und dem Ertrage des eigenen Vermögens. Die große Masse des Volkes aber, die nicht das Glück hat, an diesen Zulagen zu partizipieren, sondern auf ihre sauer erworbenen Ersparnissen angewiesen ist, wenn das Einkommen zur Vorkostung des Lebensunterhalts nicht ausreicht, die dazu noch die erhöhte Steuerlast tragen muß, hat wenigstens das Recht, endlich energisch zu verlangen, daß man sie vor Halunken schützt, die viel schlimmer sind, als die äußeren Feinde. Man müte dem armen Manne nicht länger zu, sich von einer Horde Spitzbuben ausbeuten zu lassen, die an den Galgen gehören.“

Doch genug für heute, wir wollen nicht bitter werden. Am Vorabend des Weihnachtsfestes und an der Schwelle des neuen Jahres wünschen wir allen Freunden und Bekannten, allen unsern Lesern, Glück und Gottes Segen. Möge der Allmächtige im kommenden Jahre unserem teuren Vaterlande den ersehnten Frieden schenken, einen Frieden, der es für seine ungeheuren Opfer an Gut und Blut entschädigt und der dem deutschen Volke in der Welt die Stellung einräumt, die ihm durch seine hohe Kultur und seine sittliche Kraft gebührt.

Ist es nicht geradezu himmelschreiend, wenn man jetzt für ein Schwein im Gewicht von weniger als zwei Zentner Preise von 1000 Mk. und darüber zahlen soll? Für eine dumme Gans verlangt man 80—100 Mk., für einen jungen Hahn 12—15 Mk., für ein Pfund Butter 12 Mk., ja man spricht sogar von 20 Mk. und darüber. Der Magistrat der Stadt Neukölln hat ja in einer Denkschrift an das Kriegsernährungsamt Enthüllungen über die Geschäftstätigkeit dieser Verbrecher am Volkswohl gemacht, die wohl allgemeines Aufsehen im ganzen Vaterland erregen. Lebensmittel wurden ihm in Hülle und Fülle angeboten, aber zu Preisen, welche die Höchstpreise weit überschreiten. Er ist aber gezwungen zu kaufen, will er anders die Bevölkerung nicht verhungern lassen. Was sagst du, mein lieber Leser, dazu, wenn er berichtet, daß ihm 3000 Zentner Getreide angeboten sind zum Preise von 200 Mk. für den Zentner, Hülsenfrüchte in großen Mengen bis ebenfalls 3000 Zentner — für den Zentner 240 Mk., Zwiebeln pro Zentner 65 Mk., Weizenbrot zum Wochenpreis von 29—46 Mk. Da ist es wahrhaftig kein Wunder, wenn der deutsche Michel endlich einmal aufmuckt und dieser Schweinebande auf den Pelz rückt. Wo bleibt aber die Volksvertretung? Sie möge sich besser um die Not des Volkes und dessen gemeine Ausbeutung kümmern, als um die Friedensverhandlungen, von denen sie zum größten Teil rein gar nichts versteht, und das Männern überlassen, die

ihr Metier gelernt haben. Die Regierung wird wohl oder übel in die Untersuchung dieser Vorgänge eintreten müssen. Bis jetzt hat sie nie und da einen Bucher, der es gar zu toll trieb, beim Schopf gefaßt, aber ein durchgreifendes energisches Vorgehen hat man vermisst. Sie hat sich damit begnügt, ihren Beamten beizuspringen, denen sie nicht nur Kriegsbeihilfen, sondern auch Kriegsteuerungszulagen und zwar in beträchtlicher Höhe bewilligte. Wir betonen von vornherein, daß wir den Beamten diese Zulagen von Herzen gönnen, wir haben unser Wohlwollen auch tatsächlich bewiesen, allein mit allen Maßregeln der Regierung können wir uns nicht einverstanden erklären. Die Kriegsteuerungszulagen werden nämlich Beamten bewilligt, die ein Gehalt bis 12 000 Mk. einschließlich beziehen, ganz gleich, ob diese über Privatvermögen verfügen oder nicht. Wir kennen einen Fall, wo ein Beamter 9000 Mk. Gehalt hat, daneben aber über ein Privatvermögen von wenigstens 1 Million Mark verfügt. Auch dieser bezieht also Teuerungszulage. Theoretisch mag der Staat wohl recht haben, allein in der Praxis stellt sich die Sachlage denn doch anders dar. Das Volk, das nicht zu den Beamten gehört und auch kein Kriegsgewinn macht, kann das nicht begreifen und wird es nie begreifen, sondern darin immer ein schreiendes Unrecht finden. Die Teuerungszulage soll dem Beamten über die Not des Lebens in dieser Zeit hinaus helfen; wo aber keine Not ist, sondern

Oberrst Gatschew und Legationsrat Dr. Anastassoff. Von türkischer Seite Minister des Aeußern Achmed Reffim Bey, Botschafter Ibrahim Dalki Pascha, Unterstaatssekretär Reschad Hilmet Bey und General der Kavallerie Jekki Pascha. Von russischer Seite A. A. Jese, I. B. Semenov, Frau M. A. Bizenko, M. S. Potrowsky, L. M. Karachan, A. M. Subinski, M. P. Weltmann, Oberst Pawlowitsch, Admiral W. M. Alstater, General Samoilow, Oberst Follke, Oberst Beplitz, Hauptmann Lipshy.

Prinz Leopold von Bayern begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Okerkommando die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Verbundes und Russlands mit einer Ansprache, in der er unter Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zureichenden Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun begonnenen Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Hierauf lud Prinz Leopold den ersten türkischen Vertreter Ibrahim Dalki Pascha ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen. Dalki Pascha, der den Präsidentenstuhl einnahm, dankte für die ihm erwiesene Ehre, begrüßte die Delegierten und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, daß Staatssekretär v. Kühlmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme, welchem Antrage einstimmig zugestimmt wurde.

Staatssekretär v. Kühlmann übernahm nunmehr den Vorsitz und hielt folgende Ansprache:

„Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe und für mich eine große Ehre, gemäß dem Beistand der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den vier vertretenen Mächten wiederherzustellen. Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vorsteht, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste verächtlicher Menschenfeindschaft und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historischen Gegebenen und Gewordenen, um nicht den ersten Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von jenen neuen großen Leitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammengetroffen sind. Ich darf es als glückverheißender Umstand ansehen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen eines Festes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Verheißung: Frieden auf Erden denen, die guten Willens sind, gegeben hat und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigen Wunsch eintreten, daß unsere Arbeiten einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten.“

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden

folgende Beschlüsse gefaßt:
Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenden Mächte gelöst werden.

Im Präsidium der Vollversammlungen alternieren die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte.

Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden.

Auf die Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf

der erste russische Vertreter in langer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten. Das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Der Zeitspruch des Feldmarschalls.

Berlin, 23. Dez. Von einer Anzahl Zeitungen darum gebeten, läßt der Generalfeldmarschall allen folgenden Zeitspruch für die Weihnachtsnummer zur Verfügung stellen: „Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen!“ Großes Hauptquartier, 24. Dez. 1917. gez. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

• Weihnachten.

Zum vierten Male feiern wir Weihnachten im harten Krieg. Noch liegen unsere wackeren Streiter in Ost, Süd und West und zeigen den Feinden, was deutsche Faust vermag. Und daheim arbeiten die Kräfte des Volkes und kämpfen den wirtschaftlichen Kampf ums Dasein. Immer härter wird dieser Kampf; er wurde bisher trotz mancherlei Not und Entbehrungen zum Wohl und Schutze des Vaterlandes durchgeführt. Es ist nicht allein ein Kampf mit den Waffen; es ist auch ein Kampf der Geister, der Technik des Wissens und Könnens.

Wierzig Monate dauert jetzt der Krieg; wer hätte wohl geahnt, daß wir in Mitten der Feinde so lange bestehen könnten und doch haben wir durchgehalten und den Feinden die Spitze geboten.

„Frieden auf Erden“ wird der Welt zum Weihnachtsfest verkündet. Vor einem Jahr sprach ein Mächtiger auf Erden zuerst das Wort aus, aber die Zeit war noch nicht gekommen. Aus zertrümmerten Reichen im Osten erschallt jetzt laut der Ruf nach Frieden. Es sind nicht die Gewalttäter, welche den Frieden erschrecken, aber die Völker fordern denselben. Noch wissen wir nicht wie die Entscheidung fällt; Gott der Allmächtige offenbarte seinen Willen noch immer durch das Volk; wir können also hoffen, denn Volkstimme ist Gottes Stimme!

Wir wollen uns zum Feste stark fühlen, wir wollen es still und würdig begehen, wir wollen Weihnachten feiern als gute Christen. Wir wollen uns in der Kraft stärken, alle Entbehrungen, Not und Lasten als Gottes Schickung weiter tragen. Alles Ding hat ja seine Zeit und so wird auch der harte Krieg seine Zeit haben und aus den Kriegstrümmern wird neues Leben erstehen. Wir wollen uns in der Hoffnung stärken an der Engelsbotschaft, mit welcher die Engel die Geburt des Weltheilandes begrüßten:

„Und Friede auf Erden!“

Lokales und Provinzielles.

k Eltville, 24. Dez. (Auszeichnung.) Nachdem vor Kurzem der Gefreite Albert Menges mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt nunmehr auch der Landsturmmann Heinrich Menges, beides Söhne des Küstermeisters Herrn J. Menges, dahier, diese hohe Auszeichnung.

* Eltville, 24. Dez. Gestern Sonntag fand unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit die Weihnachtsfeier im Kinderhort des kath. Frauenbundes statt. Mit großem Verständnis wurde vorgeführt: Rippenspiel, einfach reizend war die „Zwergenpost“ mit den schön

gekleideten Nixen und Elfen. Nach dem Vortrag von sinnigen Weihnachtsliedern sprach Herr Pfarrer Schilo einige Worte des Dankes und der Ermunterung. Dann folgte die Bescherung von über 80 Kindern — wirklich reichlich, sehr reichlich fiel dieselbe aus. Aufrichtigen Dank muß die Stadt allen wissen, die in so edler Weise Gaben für die Kinder spendeten, und nicht zuletzt dem Hrl. Merkel, das in musterhafter Weise den Hort leidet.

* Eltville, 24. Dez. Gestern Sonntag veranstaltete der Vorstand der Krippe — man könnte sagen im engen Familienkreise — eine kleine Weihnachtsfeier. Die lieben, unschuldigen Kinder sangen kleine Liedchen und trugen einige Verschen vor. Unverwandt hing das Auge an dem schön gezielten Weihnachtsbaum. Dann folgte unter hellem Jubel die Austeilung der Gaben des Christkindchens. Trotz der schwierigen Verhältnisse hatte das Christkind viel, viel mitgebracht. Während war es, wie sich die Kleinen über die Gaben freuten. Allen, die in so freigiebiger uneigennütziger Weise solche Freude schafften halfen, sei inniger Dank. Es ist doch etwas herrliches um die christliche Charitas!

n Eltville, 24. Dez. Zu Schöffen für das Jahr 1918 wurden bestimmt:

- 1) Ingenieur Wilhelm Bender, Niederwalluf,
- 2) Pfastermeister Peter Fleischer II., Eltville,
- 3) Tapezierer Otto Fries, Niederwalluf,
- 4) Kaufmann Emil Waimann, Niederwalluf,
- 5) Gutsbesitzer Karl Math. Kohlhaas, Erbach,
- 6) Kaufmann Ferdinand Lamb, Eltville,
- 7) Dr. Franz Merken, Eltville,
- 8) Forstmeister Dr. Alfons Milani, Eltville,
- 9) Kaufmann Georg Schließ, Niederwalluf,
- 10) Administrator Ludwig Schwarz, Erbach,
- 11) Metzgermeister Anton Seib, Kiedrich,
- 12) Kaufmann Gregor Wohlfahrt, Eltville.

K.A. Eltville, 24. Dez. Auf die Einschränkung des Verbrauchs „Elektrischer Arbeit“ wird aufmerksam gemacht. Unter den Begriff „Elektrische Arbeit“ fällt auch der Lichtverbrauch. Im Interesse jedes Einzelnen liegt es, mit dem Licht so sparsam umzugehen als nur irgend möglich, damit nicht nur Betriebsstörungen vermieden werden, sondern auch, damit die Werke mit den zugewiesenen Kohlen auskommen können. Jeder Mehrverbrauch von Elektrischem Licht hat auf die Kohlenversorgung bei dem herrschenden Kohlenmangel den größten Einfluß.

c Kiedrich, 23. Dez. Die Weihnachtsparafasse des „Kath. Arbeitervereins“ dahier zahlte dieser Tage an ihre Mitglieder die schöne Summe von Mk. 7500 aus.

* Aus dem Rheingaukreis, 21. Dez. Die diesjährige Kartoffelernte ist bei weitem nicht so gut ausgefallen, als es in der Bevölkerung allgemein angenommen wird. Es kann daher nur die Mahnung wiederholt werden, beizeiten dafür besorgt zu sein, daß die vorgeschriebenen Gebrauchsmengen nicht überschritten werden, damit nicht wieder eine Kartoffelnot, wie sie in vergangener Sommer bestanden hat, hervorgerufen wird. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der Kreisbehörde über die geernteten Mengen jedes Kartoffelerzeugers eine Kartoffelwirtschaftskarte geführt wird, in die sowohl die geernteten als auch die auf Bezugsscheine usw. abgegebenen Mengen, ferner das Saatgut und die für Speisewede zustehenden Kartoffeln eingetragen werden, sodaß eine genaue Uebersicht über die Kartoffelbewirtschaftung geschaffen ist. Die Kartoffelwirtschaftskarten werden zurzeit an Hand der kürzlichen Bestandsaufnahme ergänzt, und die Kartoffelerzeuger haben in einiger Zeit die Anforderung zu erwarten, wieviel Kartoffeln sie noch an die ihnen noch anzuweisenden Stellen abzugeben haben. Es darf daher kein Erzeuger denken, daß die Vorräte, die er zurzeit noch besitzt, sein Eigentum bleiben, und er diese Vorräte willkürlich verbrauchen kann. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein Kartoffelerzeuger 1½ Pfund täglich für sich und

seine Haushaltsangehörigen verbrauchen darf, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß nur so viel Haushaltsangehörige als Kartoffelerzeuger gelten, als sie von der geernteten oder noch nicht verlaufenen Kartoffelmengende des Erzeugers voll mit 1½ Pfund täglich bis zur neuen Ernte versorgt werden können; alle übrigen Angehörigen gelten als Kartoffelverbraucher. Kartoffelverbraucher dürfen nur 1 Pfund täglich verwenden, außerdem steht ihnen für jede Woche ein weiteres Pfund für Schwund, zusammen also wöchentlich 8 Pfund, zu. Es wird jedem nahegelegt, diese Vorschriften genau inne zu halten, da an eine Nachlieferung von Kartoffeln nicht mehr zu denken ist, weil dem Kreis die ihm zugehenden Mengen vollständig angeliefert sind. Durch den Preussischen Staatskommissar für Volksernährung ist vor einigen Tagen die Anforderung ergangen, in Form von Stichproben Vorratserhebungen anzustellen und denjenigen Haushaltungen, die Kartoffeln über die zulässige Menge verbrauchen oder sie nicht ordnungsmäßig lagern, die Kartoffeln abzunehmen und die Fälle in der Presse zu veröffentlichen. Die Vorratserhebungen sind in Kürze zu erwarten und wiederholen sich von Zeit zu Zeit.

* Eltoille, 23. Dez. Die silbernen Zweimarkstücke gelten nur noch bis zum 31. Dezember. Es ist aber nicht allgemein bekannt, daß die als Denkmünzen, zum Beispiel an die Jubelfeier des Großherzogs von Baden, der Leipziger Völkerschlacht, geprägten Stücke noch weiter gelten und deshalb ohne Geldverlust als Erinnerung be-

halten werden können. Doch sollte dies nicht im Uebermaße geschehen.

i Schierstein, 22. Dez. Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ereignete sich kurz hinter der Station durch Reiben der Kupplung in einem Güterzuge eine Zugentgleisung. Durch Sperung leider Gleise erlitt der Eisenbahnverkehr auf der Rheingautrecke eine nahezu einstündige Störung. Gegen 8 Uhr wurde der Verkehr wieder aufgenommen mit der Beschränkung, daß die Passagiere unweit der Unfallstelle umsteigen mußten. Nur Materialschaden ist zu verzeichnen.

Unserer heutigen Nummer liegt als Beilage der „Wandkalender für das Jahr 1918“ bei, worauf wir unsere gesch. Abonnenten aufmerksam machen. Die Expedition.

Wegen Raummangel mußten der Roman und andere Einsendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Die Expedition.

Spart Kartoffeln,
verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die lehtjährige Kartoffelnot.

Weihnachten 1917.

Wie strahlt des Christbaums lieber Schein
Im Schmuck der hellen Kerzen!
Wie glänzen all die Lichterlein
In Augen und in Herzen!
O Tannenbaum, so froh erhellet,
Du läßt uns wieder sehen:
Ein guter Vater lenkt die Welt;
Der läßt uns nicht vergehen.
Zwar rast noch draußen immer neu
Des Krieges wilder Schrecken.
Noch stehen die Brüder fest und treu
Bis zu den fernsten Strecken.

O Christkind, das zur heil'gen Nacht
Hernieder kam zur Erden,
Wir flehen: Künde deine Macht,
Laß wieder Friede werden!
Führ' unsre Lieben heil zurück,
Auf daß im nächsten Jahre
Ein jeder volles Weihnachtsglück
Nach soviel Leid erfahre!
Und schenk' uns Trost mit milder Hand,
Mach unsere Herzen helle,
Und segne unser Vaterland,
Du reichste Segensquelle.
Gieß' Freude heut in jede Brust,
Auch die von Leid beladen,
Und gib uns stille Weihnachtslust,
Du Heiland voller Gnaden! f. W. Fuchs.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.
Dienstag, 25. Dez. Zunächst noch heiter bei starker Frost, später Schneefälle.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltoille.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Eltoille.

Am zweiten Weihnachts-Feiertag, abends 6 Uhr,
findet im großen Saale des „Hotel Reisenbach“ eine Theater-Aufführung
statt:

„Weihnachtsmanns Doppelgänger“.

Leistiges Weihnachtsspiel für Jung und Alt in 3 Aufzügen von E. Werkmeister,
mit Tanzeinlagen von J. W. Oldenburg, Balletmeister.

Preise der Plätze: 1. Platz 3. — Mk., 2. Platz 2. — Mk., 3. Platz 1. — Mk.,
auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte.

Der Vorverkauf der Karten
für den 1. und 2. Platz findet in den Papierhandlungen von A. Boege und B. Fabisz statt.

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Katholische Kirche, Eltoille.
Weihnachten, 25. Dezember.

5 Uhr Metten, (nachher hl. Messen.)
8.45 Uhr hl. Messe.
10 Uhr Hochamt. (Kollekte für Marienhäuser.)
2 Uhr Vesper.
4 Uhr Weihnachtstisch.

St. Stephanus, 26. Dezember.

6.45 Uhr Frühmesse, 8.45 hl. Messe.
10 Uhr Hochamt (Kollekte für die Sebastianusfahne). Nach
dem Hochamt Anbetung; letzte Stunde um 5 Uhr.

An Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse. 7.00 Uhr Pfarrmesse. 8 Uhr hl. Messe.
Nachmittags 5 Uhr Krippenandacht der Kinder.
Freitag abends 8 Uhr Kriegs-Andacht.

Schwesterhaus.

1. Weihnachtsfeiertag morgens 5.30 Uhr: Metten.

Gasthaus „Hohenzollern“.

Frisch eingetroffen:
Kulmbacher Petzbräu.
(Auch über die Straße.)

Zum 1. Februar oder 1. März
3—4 Zimmer-Wohnung
zu mieten evtl.

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht. Näh. Feldstraße 16 hier.

Johanna Körner
August Schumann

Lehrer

Verlobte

Kesselbach

Eltoille

Weihnachten 1917.

Abreiß-

und

Wand-Kalender
(aufgezogen)

zu haben bei
B. Fabisz Wtw.

Marien-Kalender
für das Jahr 1918
vorrätig bei
B. Fabisz, Wwe.

Getreide-
Anhängerkarten
für Selbstversorger
vorrätig bei
B. Fabisz Wtw.

Fräulein

für
Büroarbeiten gesucht.
Kenntnis der Stenogr.
und Schreibmaschine er-
forderlich, Buchführung
erwünscht. Off. u. C. E.
a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Rübenschlemp
bestes Viehsutter

hat abzugeben
Eltoiller Malzfabrik

Tüchtiger
Kontorist

oder
Kontoristin,

die schon auf Büro tätig
gewesen, mit nur schön
Schrift und Maschin
schreibt, evtl. per sofo
gesucht. Schriftlich
Offerten u. W. E. 52
an die Exp. d. Bl. er

Eine Wohnung
2 Zimmer und Küch
sofort zu vermieten.
Näh. Bahnhofstr. 3

Wer schenkt
einem Feldgrauen ei
Trompete?
Näh. i. d. Exp. d. Bl.